



# Oh my future

## Transkript Oh my future – Thinking out cloud mit Jürgen Pinkl und Verena Pausder

### Andrea

Industry X, Cloud und New Work sind nicht nur Buzzwords, sondern ganz wesentliche Entwicklungen, die uns bestimmen. Die Arbeitswelt wird noch schneller, noch simultaner, noch digitaler. Wie werden wir da nicht zu Getriebenen, sondern zu Gestalter:innen des Wandels? Das wollen wir unter der Überschrift 'Oh my future' diskutieren. Auf der einen Seite mit einem Experten, einer Expertin von Accenture und auf der anderen Seite mit einer Expertin, einem Experten aus der Branche. Unsere heutige Folge heißt 'Thinking out cloud'. Mit Verena Pausder und Jürgen Pinkl diskutieren wir, wo die Reise hingeht. Jürgen Pinkl ist Senior Managing Director bei Accenture. Er leitet seit Anfang 2016 für Deutschland, die Schweiz, Österreich und Russland branchenübergreifend die Technology-Sparte. In seiner Funktion als Technology Lead liegt sein Schwerpunkt auf Innovation mit Intelligenz. Auf der anderen Seite ist eine der größten Gründerinnen in Deutschland. Sie hat zweimal sehr erfolgreich gegründet und schlägt unglaubliche Wellen im Bereich digitale Bildung. So zum Beispiel gleich zu Beginn der Coronakrise mit homeschooling-corona.com, das sie gewissermaßen über Nacht ins Netz gestellt hat. Sie initiierte den größten Bildungshackathon des Landes: #wirfürschule. Ich freue mich wahnsinnig auf den Austausch. Lieber Jürgen, liebe Verena, wo geht die Reise mit der Cloud hin? Warum ist es essenziell, dass wir heute darüber reden?

### Jürgen

Cloud Computing ist das Thema momentan. Die großen Hyperscales investieren Hunderte von Millionen jedes Jahr, um so deutlich schneller und innovativer zu werden.

### Verena

Ich glaube, Innovationsprozesse sind dann am besten, wenn möglichst viele unterschiedlich denkende Menschen an ihnen mitarbeiten. Die Cloud ist eine Demokratisierung der Mitarbeit an Innovation. Es ist nicht mehr wichtig, ob ich ein großes Rechenzentrum habe oder Serverkapazitäten. Über die Cloud kann ich soziale und innovative Teilhabe ermöglichen. Das ist gerade in Zeiten wichtig, in denen jede:r in seiner Bubble ist. Das meine ich gar nicht in Bezug auf Social Media, sondern die einen Entwickler:innen hier und die nächsten Philosoph:innen da. Am Ende brauchen wir sie aber alle zusammen, um die Lösung von morgen zu stricken.

### Andrea

Was könnt ihr tun bei Accenture, damit auch die anderen davon profitieren, die Dax-Unternehmen, die großen Unternehmen, damit Cloud Computing in die Kraft kommt, die es hat?

### Jürgen

Einerseits unseren Kund:innen helfen, ihre bestehenden Anwendungen in die Cloud zu verschieben. Das nennen wir Journey to Cloud. Andererseits die Anwendungen, nachdem sie verschoben sind, modernisieren. Wir müssen sie an die Capabilities und Fähigkeiten der Cloud-Plattformen anpassen oder sicherstellen, dass die Fähigkeiten besonders genutzt werden. Journey in the Cloud nennen wir das.

### Andrea

Kannst du das noch ein bisschen konkreter machen?

### Jürgen

Man nimmt eine bestehende Banking-Anwendung und zerlegt sie in kleine Teile, in Microservices. Man schiebt sie in Docker-Containern in die Cloud. Dann renoviert man in Führungszeichen jeden Container und modernisiert das. So entkoppelt man weiterhin bestehende Legacy-Teile von den modernen Teilen. Dann hat man ein ganzes Bündel von kleinen Komponenten. Die kann man viel schneller und kostengünstiger erneuern, also einzelne Komponenten durch andere, bessere ersetzen. So geht die Innovation viel schneller voran und man hat auch einen besseren Business Case.

### Andrea

Verena, Kreativität von Cloud Computing, was genau ermöglicht das? Was bedeutet das für Kollaboration und möglicherweise auch für neu zusammengesetzte diverse Teams?

### Verena

Ein konkretes Beispiel ist der Hackathon 'Wir für Schule', den wir im Juni dieses Jahres gemacht haben. Normalerweise finden Hackathons in Turnhallen statt oder in großen Event-Zentren und alle reisen an. Diesmal haben wir ihn qua Corona komplett über Slack organisiert und von da aus in digitalen Breakout Rooms. Das hat dazu geführt, dass jede:r aus ganz Deutschland, ob Lehrer:in, Elternteil oder Schüler:in, teilhaben konnte. Es war nicht wichtig, ob ihre Schule dabei ist, ob ihr:e Bürgermeister:in oder der Lehrer:in davon überzeugt ist. Jede:r konnte einfach mit-



# Oh my future

## Transkript Oh my future – Thinking out cloud mit Jürgen Pinkl und Verena Pausder

machen. Das hat zu sehr viel Kreativität und Output geführt, weil es eben nicht darum ging, wer im Kreis Dortmund wohnt oder wer es schafft, am Wochenende nach Berlin zu kommen. Jede:r, der etwas beizutragen hatte, konnte mitmachen.

### Andrea

Was werden die größten Trends im Bereich Cloud Computing sein, die sich verstärken? Und was wird gegebenenfalls an Bedeutung verlieren?

### Jürgen

Ich glaube, dass innerhalb eines Fensters von drei, vier Jahren alle großen Anwendungen aller unserer Kund:innen in der Cloud sind. Es wird nicht viel länger dauern. Das ist einfach das bessere ökonomische Modell. Innerhalb der nächsten drei bis fünf Jahre werden die Anwendungen auf die Fähigkeiten der Cloud angepasst sein. Dann werden wir eine ganz neue Generation von Computersystemen sehen.

### Andrea

Was sagst du, Verena?

### Verena

Ich sehe das genauso. Im Moment sind unter zehn Prozent der Unternehmens-IT in der Cloud. Da ist noch ordentlich Luft nach oben. Google, Microsoft und Amazon alleine haben in den letzten zwei Jahren 116 Milliarden in die Cloud investiert. Das sind natürlich gigantische Summen im Vergleich zu dem, was wir bisher in Europa machen. Es wäre mein Wunschtrend, dass wir eine europäische Lösung an den Start bringen, die dafür sorgt, dass wir hier auf unserem System an dieser Zukunft teilhaben.

### Andrea

Das bringt uns zu den Stichworten Sicherheit und Datensouveränität versus Geschwindigkeit. Wir stehen in Deutschland und in Europa vor der riesigen Herausforderung, dass Kalifornien hier und China da an uns vorbeiziehen. Wie schaffen wir es mit unserer DSGVO, dass daraus ein Schuh wird?

### Jürgen

Datenschutz ist wichtig. Es gibt viele sehr schützenswerte Daten. Ich glaube allerdings auch, dass man es übertreiben kann. Wenn mein Sohn über Zoom einen Vortrag an der Schule hält und man aus Datenschutzgründen Zoom nicht verwenden darf, dann frage ich mich schon, ob das sinnvoll ist. Natürlich kenne ich den Long-Term-Effekt, wenn es in zwanzig Jahren ausgegraben wird, aber es ist nur ein Vortrag von einem Schüler. Ich finde Datenschutz enorm wichtig. Aber vielleicht sollten wir dieses one size fits all lassen und uns genau überlegen, wie wir damit umgehen wollen am Ende des Tages.

### Verena

Bisher sind wir hinterher, weil wir Datenmengen noch nicht in dem großen Maße nutzbar gemacht haben oder sie nicht genutzt haben. Machine Learning funktioniert dann besonders gut, wenn ich es nicht nur mit Daten füttere, sondern auch mit der Erfahrung, die ich im jeweiligen Bereich habe. Der Mittelstand, der unser großes Rückgrat ist, hat durch seine Weltmarktführer-Technologien viel Know-how. Unsere große Chance ist Leap-Frogging zu machen und die Maschinen nicht nur lernen zu lassen. Wir sollten sie zusätzlich mit dem Know-how speisen, das wir seit Jahrhunderten gesammelt haben.

### Andrea

Was ist die größte Herausforderung in Unternehmen aus eurer Accenture-Perspektive, damit Cloud Computing einen Outreach erreicht und die Transformationskraft, die es technisch hat?

### Jürgen

Flapsig würde ich sagen, das größte Problem ist, wenn man es versäumt.

### Andrea

Das glaube ich dir.

### Jürgen

Konkreter gesagt ist es, neben der Hürde der Investitionen in die bestehende Infrastruktur, der Mindshift bei den Mitarbeiter:innen. Die unterschiedlichen Aufgaben und die unterschiedlichen Prioritäten einzelner Aufgaben in den Teams sind der größte Change-Aufwand, den man vollbringen muss.

### Andrea

Was für Leute wollt ihr haben, um in der Cloud zu beraten?

### Jürgen

Sie brauchen zwei Fähigkeiten. Zum einen möchte ich natürlich Mitarbeiter:innen haben, die die Technik von Grund auf verstehen. Am liebsten wäre mir ein fundiertes naturwissenschaftliches Studium. Was den Menschen aber auszeichnet ist seine Menschlichkeit und die Interaktion mit anderen Menschen. Ich hätte am liebsten Mitarbeiter:innen mit außergewöhnlich guten technischen Skills und entsprechenden empathischen Fähigkeiten, um mit Leuten zu sprechen. Sie kommunizieren mit anderen Leuten und nicht nur mit den Rechnern. Beides ist für mich extrem wichtig.



# Oh my future

## Transkript Oh my future – Thinking out cloud mit Jürgen Pinkl und Verena Pausder

### Verena

Dazu noch ein Zusatz. Wenn wir über Demokratie und Cloud-Systeme nachdenken, brauchen wir Brückenbauer zwischen der Technologie und der breiten Masse der Bevölkerung.

### Andrea

Wie kann aus diesem New Normal eine Bright Future werden? Was brauchen wir? Über welche Systeme, Methoden und Tools, die wir vielleicht noch nicht gestreift haben, müssen wir sprechen, damit genau das gelingen kann?

### Jürgen

Im ersten Schritt muss man sagen, dass die Cloud, also so etwas wie Office 365, die Google-Cloud oder Zoom, uns das aktuelle Home-Office erst ermöglicht hat. Vor fünf oder zehn Jahren wäre es zu Hause noch deutlich einsamer gewesen. Die Schwierigkeit, die ich sehe und die langsam, aber sicher hochkommt, ist, dass Home-Office nicht für jede:n gemütlich ist. Manche sind alleine zu Hause. Sie sitzen in einer kleinen Wohnung und haben weniger Sozialkontakte als vorher. Andere sitzen mit der ganzen Familie, Mann, Frau, zwei Kinder, zu Hause. Die Videokonferenzen der Frau finden im Schlafzimmer statt, die des Mannes am Küchentisch. Die Kinder spielen unterm Küchentisch. Wir bräuchten technische Voraussetzungen. Aber ich glaube, wir müssen auch eine Möglichkeit finden, wie wir soziale Interaktion zwischen Mensch und Mensch regelmäßig ermöglichen.

### Andrea

Kommen wir noch einmal zum Output von Teams, die durch eine Cloud diverser

zusammengesetzt werden können. Wie ist es mit dem Output? Nicht nur an den KPIs gemessen, aber das auch.

### Verena

Menschen waren in Corona-Zeiten besser erreichbar für ihre Kolleg:innen. Das ist interessant. Bisher stand das Home-Office im Verdacht, dass man Wäsche wäscht, gemütlich Gartenarbeit macht oder einen Mittagsschlaf, wenn keiner hinsieht. Jetzt war es offensichtlich so, dass man besser erreichbar war. Man musste keine Wegstrecke ins Büro zurücklegen, konnte vielleicht sehr konzentriert arbeiten und Pausen machen. Es scheint anders funktioniert zu haben, als man sich das vorher vorstellen konnte.

### Jürgen

Aus Accenture-Sicht muss ich sagen, dass ich ein bisschen paranoid war. Wir haben den Output unserer Teams detailliert gemessen. Wir haben keinen Fall, in dem die Performance der Teams nach unten gegangen wäre. Im Gegenteil, die Effizienz im Home-Office ist an allen Stellen gestiegen.

### Andrea

Mehr oder weniger über Nacht haben viele von uns durch Corona eine Menge eingeübt im Sinne von New Work. Wie kann daraus eine konsistente, sinnvolle Zukunft werden, Verena?

### Verena

Für mich ist New Work in Zukunft Best Work. Das heißt, wo kann ich den besten Output erbringen? Für die einen ist es das Home-Office, weil sie sich eine Wegstrecke sparen und ihr Leben drumherum vielleicht besser leben können. Für die anderen ist

es das Büro, weil sie die Infrastruktur vor Ort brauchen. New Work suggeriert, dass alle frei arbeiten mit Obstkorb und Hängematte. Best Work bedeutet, dass es egal ist. Arbeitet dort, wo ihr am besten arbeiten könnt.

### Andrea

Jürgen, wie siehst du das? Wie würdest du Best Work der Zukunft bei Accenture definieren?

### Jürgen

Das ist eine schöne Vision. Es ist das, was wir gerne hätten. Unsere Mitarbeiter:innen sollen die Arbeit an der Stelle durchführen, wo sie diese durchführen wollen und wo sie diese am besten durchführen können. Im Büro, wenn sie andere treffen wollen, bei Kund:innen, wenn sie mit den Kund:innen interagieren wollen, zu Hause, wenn sie konzentriert arbeiten wollen und es der beste Platz für sie ist.

### Andrea

Ihr beide strahlt eine solche Souveränität aus beim Reden über diese Themen. Ihr seid so entspannt dabei und so konzentriert. Wie schaffen es andere, nicht zu Getriebenen dieser Prozesse zu werden? Was sind eure Ratschläge?

### Jürgen

Lifelong Learning. Das ist einerseits eine Bringschuld. Die Mitarbeiter:innen müssen das wollen. Es ist aber auch eine Schuld, die die Unternehmen haben. Sie müssen den Mitarbeiter:innen die Opportunitäten dafür bieten, dass sie das tun und anwenden können.



# Oh my future

## Transkript Oh my future – Thinking out cloud mit Jürgen Pinkl und Verena Pausder

### Verena

Das ist am Ende Medienkompetenz und Medienmündigkeit. Medienmündigkeit heißt zu verstehen, was hinter den Kulissen passiert. Ist es eine Meinung oder Fakt, was der YouTuber mir sagt? Kann ich eine Debatte führen? Weiß ich, wie ich jemanden blocke, der diese Debatte nicht mit mir führen möchte, sondern mich mit Hass übersät? Der Blick hinter die Kulissen, zu verstehen, wie die Welt von morgen tickt, ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass man keine Angst vor ihr hat und im Ergebnis souverän ist.

### Andrea

Lasst uns kurz ein bisschen den Speed zulegen zum Inspirationssprint.

### 3 Dinge, die 2030 in der Cloud gespeichert sind?

#### Jürgen

Bildung und digitale Schulen, was auch immer das genau ist. Ich glaube, auch Gesundheitsdaten. Ich glaube nicht an so etwas wie autonomes Fahren.

#### Verena

Ich hätte auch Bildung und Gesundheitsdaten gesagt und Smart Home. Ich glaube, alles rund ums Haus.

### Was ist euer Eisbrecher für Video Calls?

#### Verena

Eine persönliche Anekdote.

#### Jürgen

So eine Story ist der beste Eisbrecher. Wenn ich zu Hause bin, erzähle ich von meinem Smart Home und davon, was heute nicht funktioniert hat.

### Wie motiviert man sein Team in Calls?

#### Verena

Nach vorne lehnen, in die Kamera blicken und sagen: "Leute, wenn wir wirklich etwas schaffen wollen, dann brauche ich alle von euch. Wir müssen aufhören, darüber zu jammern, was alles nicht funktioniert. Strengen wir uns an, legen wir die Latte höher und springen darüber."

#### Jürgen

Ich mache es nicht anders, als wenn alle im gleichen Zimmer sitzen würden.

### Tipps für Entscheidungen in Calls

#### Verena

Das Tempo herausnehmen, Pausen aushalten. Dann sitzt man einfach und sagt nicht gleich wieder das Nächste, weil es dann ein anderes Gewicht bekommt nach dem Motto 'Jetzt wird es wichtig. Hören wir auf, nur zu reden'.

#### Jürgen

Wenn ich in einer Videokonferenz selbst etwas persönlich Schwieriges entscheiden muss, dann mache ich für eine halbe Minute die Kamera aus und schreibe mir irgendetwas auf. Man kann virtuell kurz aus dem Raum gehen.

### Tipps für ein Teamgefühl in Calls

#### Verena

Es gibt die Möglichkeit, dass der ganze Bildschirm mit Gesichtern gefüllt ist, vor allen Dingen, wenn keine Präsentation eingeblendet ist. Das ist die beste Ansicht, wenn wir wirklich miteinander sprechen wollen.

#### Jürgen

Es hängt auch vom Tool ab, das man verwendet. Zoom kann das mit dieser Multi-View-Ansicht sehr gut. Trotzdem kann man die Mimik der Kolleg:innen oder Mitarbeiter:innen nicht perfekt erfassen. Ich frage dann einfach nach.

### Was tut ihr für euren eigenen Ausgleich?

#### Verena

Vier Kinder. Ich habe irgendwann gesagt, das ist der perfekte Schutz vor mir selbst.

#### Jürgen

Ich versuche das Tempo herauszunehmen. Ich kann zweitausend ungelesene E-Mails haben und trotzdem schlafen gehen.

### Eine Frage, die dir noch nie gestellt wurde?

#### Verena

In welchem anderen Job wärst du gerne genauso erfolgreich gewesen, wie du es heute in deinem bist?

#### Andrea

Und was wäre deine Antwort?

A large, abstract graphic in the background consisting of numerous purple dots connected by thin, dotted lines, forming a complex, organic shape that resembles a brain or a network of connections.

# Oh my future

## Transkript

### Oh my future – Thinking out cloud mit Jürgen Pinkl und Verena Pausder

**Verena**

Ich wäre gerne Schauspielerin geworden.  
Es hat mich aber noch nie einer gefragt.

**Jürgen**

Ich wäre super gerne Archäologe  
geworden.

**Andrea**

Wir sind beim Thema Zukunft, dabei, was  
ihr noch machen wollt. Ihr könnt jetzt den  
Satz vervollständigen. Er beginnt mit 'Oh  
my future is ...'.

**Jürgen**

Oh, my future is bright!

**Verena**

Oh, my future is spannend!

**Andrea**

Es war schön, mit euch zu sprechen. Ich  
bin sehr gespannt, was aus eurer und  
unser aller Zukunft wird. Ich danke euch  
sehr. In der nächsten Folge reden wir über  
das spannende und sehr komplexe  
Thema Experience Transformation.  
Gemeinsam mit Clara Radunsky, die einen  
tollen und überraschenden Accenture  
Hintergrund hat, und auf der anderen  
Seite Lea-Sophie Cramer, sehr erfolgreiche  
Gründerin.